

## Der Sturz des Ministeriums Ferry.

Nicht ganz unerwartet kommt aus Paris die Nachricht, daß das Ministerium Ferry seine Entlassung erbeten hat. Am vergangenen Sonnabend haben die französischen Truppen in Tonkin eine Niederlage erlitten, die dem Nationalstolz unserer Nachbarn sehr empfindlich ist; Ferry muß als Sündenbock herhalten; die äußerste Rechte und die äußerste Linke verbanden sich zu seinem Sturze und der Mann, der seit dem Rücktritt des „großen Ministeriums“ Gambetta die Geschicke Frankreichs mit Umsicht leitete, hat ihnen weichen müssen.

In der Nacht zum Sonntag telegraphirte der General Briere de l'Isle, daß seine Avantgarde unter Oberst Herbringer von drei starken feindlichen Kolonnen angegriffen worden sei und sich, nachdem sie ihre Munition verschossen, hätte zurückziehen müssen. Der Feind erscheine in immer größerer Zahl und der General ersuche die Regierung um neue Verstärkungen. Ferner mußte General Negrier, der schwer verwundet ist, Langson wieder räumen. Sein Corps soll auf dem Rückzuge 1500 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben.

Sofort nach Bekanntwerden dieser Meldungen in Paris traten die Bureaus der Deputirtenkammer zusammen. Ferry hatte keinen Freund mehr, als ob er allein für das Mißgeschick, das die Truppen betroffen, verantwortlich zu machen sei. Die Bureaus der Linken, also der bisherigen Anhänger Ferry's, beschloßen, von dem Ministerpräsidenten zu verlangen, daß derselbe sofort eine neue Creditvorlage einbringe und zugleich ankündigen solle, daß dies seine letzte Amtshandlung wäre. Ferry dagegen erklärte, daß er nur einem gegen ihn gerichteten formellen Beschluß der Kammer weichen werde.

In der Montagssitzung der Deputirtenkammer theilte Ferry zunächst die Hiobsposten aus Tonkin mit und fügte hinzu, daß der Rückzug der Franzosen sich in größter Ordnung vollzogen habe; die Armee habe sich Streitkräften gegenüber befunden, deren Zahl man nicht voraussagen konnte. Jetzt handele es sich darum, die Niederlage von Langson im Interesse der Ehre Frankreichs zu rächen. Er verlangte dazu 200 Mill. Francs und beantragte ferner, daß in die Debatte darüber nicht die Frage nach dem Rücktritt des Ministeriums gemischt werde. Das Letztere wurde mit 308 gegen 161 Stimmen abgelehnt, worauf Ferry erklärte, daß er unter diesen Umständen seine Entlassung geben müsse. Ein Abgeordneter von der äußersten Linken und einer von der Rechten beantragten, daß das Ministerium sofort in Anklagezustand versetzt werde, weil es die Wahrheit über die Lage der Dinge in Tonkin schönfärbend verheimlicht habe. Dieser Antrag wurde indessen abgelehnt. Später wurde die Commission zur Berathung der Creditvorlage gewählt. Sämmtliche Mitglieder wollen einem neuen Ministerium die Gelder bewilligen; einige sind für die Rückkehr zu einer gemäßigten Kolonialpolitik, sobald an China „Revanche“ genommen sei.

Nach allen Berichten soll die Aufregung in Paris ungeheuer sein. Die radikalen Blätter fordern Ferry's Kopf, zum wenigsten aber die Versetzung Ferry's in den Anklagezustand. Aber das Ganze ist doch kaum mehr als ein Streichfeuer. Der französische Patriotismus ist zwar ein von allen Parteien getheiltes, aber besondere Vernunft steht nicht darin. Wenn jetzt wirklich neue Verstärkungen nach Tonkin abgehen, so langen dieselben dort gerade mit dem Eintritt der Regenzeit an und so müssen größere Operationen unterbleiben; das verstärkte Heer liegt dann, was ziemlich kostspielig ist, monatelang auf der Bärenhaut.

An dieser Thatsache kann auch ein neues Ministerium in Frankreich nichts ändern. Aber auf alle Fälle wird die Lage des neuen Cabinets eine sehr missliche sein; denn von ihm verlangt man, daß es die erlittene Scharte schnell ausweiche und dazu wird dasselbe, welchen Namen es auch führen möge, nicht in der Lage sein. Haben sich die Chinesen bisher schon sehr zögernd bei den Friedensunterhandlungen verhalten, so werden sie durch ihren Sieg bei Langson schwerlich gefügiger werden.

Für Deutschland sowie für die gesammte auswärtige Politik Frankreichs ist der Sturz Ferry's recht zu beklagen. Ferry hat es verstanden, durch seine mit Mäßigung gepaarte Festigkeit Frankreichs Ansehen im Rathe der Mächte wieder herzustellen. In den zwei Jahren seines Regimes waren die deutsch-französischen Beziehungen die besten und das Zustandekommen der Congoconferenz ist den Bemühungen des Herrn Ferry mit zu verdanken. Die Pariser Blätter vom Dienstag Morgen sprechen übereinstimmend die Ueberzeugung aus, daß durch den Ministerwechsel in den auswärtigen Beziehungen Frankreichs keine Aenderung eintreten werde. Wir wollen es hoffen!

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kürzlich wurde geheimnißvoll von einem in Flensburg verhafteten preussischen Offizier gesprochen. Man brachte die Sache mit dem in Wien verhafteten Generalstabs-offizier in Verbindung. „Flensburg Avis“ meldet

jezt, der Offizier sei zum Tode verurtheilt und nach Spandau gebracht, um dort erschossen zu werden. Der Premierlieutenant v. W. soll nach einer Version mit Nihilisten in Verbindung gestanden haben. Er reiste mitunter nach Rußland, wo sein Bruder lebt. Nach anderer Darstellung soll er Festungspläne an die russische Regierung verkauft haben. Der Landesverrath droht epidemisch zu werden.

— Berlin, 31. März, Abends. Der soeben beendete in seinem Verlaufe durch keinen Unfall gestörte Fackelzug zu Ehren des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck gestaltete sich zu einer großartigen nationalen Huldigung. Um 6 Uhr wurden die Straßen für den Verkehr gesperrt; zwischen dem Schlosse und dem Palais des Kaisers, auf den beiden Fahrwegen der Linden, in deren Mitte der Zug sich bewegte, auf den Trottoirs der Wilhelmstraße und auf dem Wilhelmplatz versammelten sich Menschenmassen, die man im Verein mit denen, welche die Fenster und Dächer füllten, wohl auf Hunderttausend berechnen darf. Das Stelldichein für die Fackelträger bildete der Lustgarten, der Schloßplatz, die Schloßfreiheit mit den angrenzenden Straßen; die Polizei hatte gute Vorkehrungen getroffen, so daß sich Alles schnell entwickelte. Um ein Bild der Großartigkeit des Festzuges zu geben, sei bemerkt, daß an demselben etwa zwanzigtausend Fackelträger theilnahmen, während der Zug selbst in der früher bereits mitgetheilten Weise nach dem aufgestellten Programm zusammengeführt war. Mit dem Schlage 7 rollte sich die Feuerschlange auseinander, und es begann der Festzug vom Schloßplatz zum Palais des Reichskanzlers. Die erste Ovation galt dem Kronprinzen, der mit Gemahlin und Kindern auf dem Balkon stand; der Hohenfriedberger Marsch erklang ihm zu Ehren, und stürmische Hurrahs ertönten. Die Begeisterung, welche vor dem Palais des Kaisers herrschte, zu beschreiben, wäre vergebliches Bemühen; es war ein unvergeßlicher Augenblick, als der Kaiser auf den Balkon trat und die jauchzende Huldigung ungezählter Tausende entgegennahm, während die Musik „Heil Dir im Siegerkranz“ spielte. Es ist unmöglich, das Bild zu beschreiben, welches nunmehr die Linden boten. In der Mitte die feurige Lohe, die sich immer weiter wälzte, über ihr die Rauchwolken, die ein leiser Wind in grotesken, phantastischen Formen dahinjagte zwischen die Fackelträger, die Galaequipagen, die Chargirten der Studenten und die Marschälle zu Pferde, dazu die Pracht der wehenden Fahnen und Banner, die schmetternden Weisen der Trompeterchöre, die sich gegenseitig überboten, als sollte der Jubel, die Freude, die sie kündeten, bis zum Himmel dringen. Eine hochfestliche, wahrhaft patriotische Stimmung lagerte über der freudig erregten Stadt. Aber so schön das Alles war, es verschwand doch gegenüber dem unvergeßlichen Auftritt, welcher sich vor dem Palais des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, des hochgefeierten Helden des Abends, abspielte. Der Kanzler, von seiner Familie umgeben, stand am offenen Fenster des rechten Flügels, er trug die Uniform seines magdeburgischen Kürassierregiments. Die Sänger nahmen in der cour d'honneur Aufstellung. Der Festauschuss hatte die Wagen verlassen, die Studenten standen in dichtgedrängten Reihen; damit war die nächste Umgebung des Palais ausgefüllt. Nunmehr gelangte die von Rudolf v. Gottschall gedichtete und vom Lehrer Zander, dem Dirigenten der Berliner Liedertafel, in Musik gesetzte „Bismarck-Hymne“ zum Vortrag. Hierauf brachte der Vorsitzende des Ausschusses in kurzer Ansprache das Hoch auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck aus. Es war, als ob die Erde dröhnte; die Begeisterung kannte in diesem Augenblicke keine Grenzen. Es erscholl ein dreimaliges Hoch, wie es in Berlin seit dem 17. März 1871, da Kaiser Wilhelm aus Versailles zurückkehrte, nicht wieder gehört worden ist. Der Kanzler entbot die Herren des Festauschusses in sein Palais und sagte ihnen dort Worte des wärmsten Dankes. Alsdann ließ Fürst Bismarck den gesammten Zug desilliren, was genau eine Stunde Zeit in Anspruch nahm.

— Bielefeld. Seit vier Wochen streiten hier 150 Arbeiter der Koch'schen Nähmaschinenfabrik, während etwa 60 weiter arbeiten. Infolgedessen kam es zwischen beiden Theilen zu öfteren Reibereien und die einschreitende Polizei wurde mit Steinen beworfen; auch wurden die Fabrikenfenster durch Steinwürfe zertrümmert. Um weiteren Ausschreitungen wirksam vorzubeugen, wurde über Bielefeld der Belagerungszustand verhängt.

— Oesterreich. Der neue Landesverrathsprözeß gegen Baron Potier scheint sehr umfangreich werden zu sollen. In Südtirol und Kärnten hat die Regierung Millionen verbaut, um gegen einen etwaigen italienischen Angriff geschützt zu sein. Alle diese Befestigungen sollen nahezu werthlos sein, da durch den Verrath Potiers die italienische Regierung in den Besitz sämmtlicher Pläne gekommen sein soll.

— Der Kardinal Fürst Schwarzenberg ist Freitag Nacht verstorben. Die Blätter erzählen von ihm mannigfache Züge, die den regen Wohlthätigkeitssinn des Verstorbenen bekunden. Während wird seines Verhaltens auf dem Konzil von 1869 gedacht, wo er sich energisch gegen das Unfehlbarkeitsdogma

erklärte, das er als ein verunglücktes, durch den gefunden Menschenverstand einstimmig verworfenes Project bezeichnete.

— England. In den afghanischen Grenzstreit mit Rußland scheinen trotz des Waffenlärms der letzten Tage die Friedentendenzen die Oberhand zu behalten. Auf die letzte Note des englischen Cabinets soll von Petersburg eine im versöhnlichen Geiste gehaltene Antwort erfolgt sein.

— Griechenland. Ein heftiger Erdstoß wurde am 23. März in Athen, Morgens um 1 Uhr verspürt. Aus Kreta wird gemeldet, daß während der letzten Tage in der Nachbarschaft des Berges Ida eine Senkung des Bodens, die stellenweise einen Meter tief war, bemerkt wurde. Vom 29. März wird weiter gemeldet: Gestern fanden an verschiedenen Orten Griechenlands leichte Erdschütterungen statt. In Sin Nissi, Calama und Magalopolis sind mehrere Personen verwundet worden, einige Häuser sind eingestürzt.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Johannegeorgenstadt. Von dem hiesigen Militärverein ist eine kalligraphisch sehr schön ausgeführte Glückwunscharte an den Reichskanzler abgegangen, die namentlich auch des Umstandes gedenkt, daß gelegentlich des hiesigen Stadtbrandes (1867) der Reichskanzler als Ministerpräsident für die hartbetroffenen Kalamitosen Sammlungen in Preußen veranlaßte, die über 60,000 Thlr. Ertrag ergeben hatten.

— Dresden. Wie Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel als Geschäftsführer des Landescomités für das Königreich Sachsen bekannt giebt, haben die Sammlungen zur Bismarck-Ehrengabe in Sachsen eine Höhe von 76,018 M. 62 Pf. erreicht, woran 70,896 Geber aus 508 Ortschaften sich theiligten. Außerdem wurden 131,355 M. 5 Pf. direct an den Präsidenten der Seehandlung in Berlin gesandt, so daß das Gesammtergebnis sich also auf 207,373 M. 67 Pf. beläuft. Auf Dresden entfallen von dieser Summe 47,162 M. 18 Pf. Da die Erfüllung der von den meisten sächsischen Localcomités ausdrücklich ausgesprochenen Absicht, die gesammelten Gelder dem Fürsten Reichskanzler zur freien Verfügung für öffentliche Zwecke darzubieten, gesichert erscheint, ist deren Absendung bei wiederholter Erklärung dieser Bestimmung an den Schatzmeister des Centralauschusses in Berlin nicht länger beanstandet worden.

— Dresden. Der Internationale Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfotter hielt am 28. d. M. in Reinhold's Saal seine 5. Generalversammlung ab. Aus dem vom Präsidenten Herrn Ernst von Weber vorgetragene ausführlichen Jahresberichte geht hervor, daß der Verein im letzten Jahre eine sehr umfangreiche Agitation entwickelt hat, indem er nicht weniger als 360,040 Broschüren und Flugblätter verbreitete. Unter Berücksichtigung der 60 Sonn- und Festtage kommt hiernach auf jeden einzelnen Tag des Jahres eine Vertheilung von 1180 Schriftstücken! Unter Anderem wurden auch 8000 Flugblätter nach Britisch-Indien versandt; eine Anzahl von Eingeborenen der höheren indischen Gesellschaftsklassen sind infolge dessen dem Vereine als Mitglieder beigetreten. Die verbreiteten Flugblätter brachten dem Verein einen Zuwachs von 415 neuen Mitgliedern, theilweise aus den fernsten Ländern, wie Südafrika, Südamerika, Ostindien, Australien und Neuseeland. Leider hat der Verein durch den Tod eines seiner einflussreichsten Mitglieder, den kaiserlichen Hausminister Graf von Schleinitz in Berlin, verloren. Zwei Berliner Herren, Herr Dr. Paul Förster und Herr Christoph Schulz, wurden in das Centralcomité aufgenommen.

— Zwickau. Die Tagesordnung zu der am 8. April 1885 stattfindenden Sitzung des Kreis-ausschusses besagt Folgendes: 1) Wahl eines wirklichen und eines stellvertretenden Mitgliedes zur Reklamations-Kommission des III. Steuerkreises; 2) die Gemeinderathswahlen in Klingenthal; 3) Rekurs des Appreteur C. W. Herzog; 4) Rekurs des Zimmermanns Chr. Fr. Litz, beide in Crimmitschau, gegen die Abschätzung, bez. Heranziehung zu den Kommunalanlagen; 5) Rekurs des Fabrikant H. Kupfer in Reichenbach gegen seine Abschätzung zu den Kommunalanlagen daselbst; 6) Nachtrag zum Anlagen-Regulativ für Schwarzenberg; 7) Verfügung des Stadtraths zu Falkenstein, die Beschäftigung von Kindern bei der Hausindustrie betr.; 8) Regulativ über Regulirung und Grablegung der Bäche in Meerane; 9) Differenzen zwischen den Ortsmännerbänden von Niederhaslau und Rothenkirchen, wegen Unterstüßung der verm. Bruner; 10) Rekurs der Gebr. Penzel in Delnitz wegen ihrer Heranziehung zu den Kommunalanlagen in Adorf; 11) Herstellung von Eisenbahnverbindungen zwischen Annaberg und Schwarzenberg; 12) Differenz zwischen den städtischen Kollegien in Baldenburg wegen Entschädigung für Verwaltung der ersten Stadtraths-Stelle; 13) Rekurs der verm. Härtel in Crimmitschau gegen ihre Abschätzung zu den dortigen Kommunalanlagen betr.; 14) Darlehns-Aufnahme der Stadt Plauen.

barter  
Theil  
sind,  
berin  
Bestig  
fabrik  
lassen  
gewan  
häftni  
erklä  
zur A  
strafe  
durd  
beut  
andere  
dreß  
Mang  
manne  
werden  
voraus  
und b  
im D  
mehrig  
betroff  
empfin  
  
Antli  
  
1)  
des Bur  
des II.  
tragt.  
in Erw  
eines b  
Bestimm  
gelegt  
Stadtrat  
Mitentsc  
2)  
in seine  
sagt we  
allenthal  
schlesien  
die von  
Bahnhof  
falls an  
zur Bar  
hört das  
langen,  
lichen  
direction  
Genehm  
Zwickau,  
Die  
ung ver  
abgegeben  
  
1)  
durch di  
berichtig  
eine B  
der Ben  
Bemüht  
schaffen  
Beamten  
geben m  
haben di  
ung, un  
nehmige  
tut zu en  
wünsche  
trag liegt  
Das St  
zu ersch  
2)  
bauordn  
und an  
abgegeben  
3)  
die Stad  
4)  
wegen v  
straße w  
nahmsw  
Ueb  
stände i  
nicht tpu  
  
Der  
bisher  
Dienst  
Kohleng  
lag auf  
Boden  
Mitten  
selbst  
Anhöbe  
Iwar  
einer g  
ersten  
die Dien  
Nübe  
ihm von  
Berufso  
Haußh  
Bohntu  
spektor  
wenn ei  
beschide